

Aargau

Die Überlastung muss weg

Nach der Ablehnung des Reformpakets «Bildungskleeblatt» im vergangenen Mai konzentriert sich der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen. «Eine Strukturreform ist im Aargau nicht sofort erneut in Angriff zu nehmen. Es braucht zunächst Zeit zum Nachdenken, um eine Reform vorschlagen zu können, die sowohl mehrheitsfähig ist als auch einen pädagogischen Mehrwert verspricht», schreibt alv-Präsident Niklaus Stöckli im «Schulblatt Aargau/Solothurn».

Eine Befragung der alv-Mitglieder im August 2009 zeigte folgende Prioritäten:

- Beseitigung der zeitlichen und psychischen Überlastung
- Pensenreduktion für Klassenlehrpersonen um eine Lektion
- Generelle Reduktion des Pflichtpensums
- Reduktion der Abteilungsmaxima
- Reduktion der gemeinsamen Jahresarbeitszeit
- Höhere Verlässlichkeit der Arbeitsbedingungen
- Vermeidung jährlicher Schwankungen beim Anstellungsgrad
- Garantierter jährlicher Teuerungsausgleich
- Garantierter jährlicher Lohnanstieg
- Flexibler Altersrücktritt dank einer Überbrückungsrente, die sowohl vom Arbeitgeber als auch von den Arbeitnehmenden alimentiert wird

Ein Obligatorium der integrativen Schulung lehnen die Lehrpersonen laut Umfrage zum jetzigen Zeitpunkt ab. Insbesondere die zeitlichen Ressourcen, die der Kanton zur Verfügung stellt, werden als ungenügend eingeschätzt. BS

Weiter im Netz

www.alv-ag.ch

Berechtigte Forderung mit geringen Chancen

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH hat für 2010 eine Reallohnerhöhung von 1 bis 2 Prozent gefordert. Bei den Kantonalverbänden des LCH steht man diesem Ziel eher skeptisch gegenüber.

«Rein inhaltlich unterstütze ich sämtliche Forderungen des LCH», sagt Tumasch Cathomen, Präsident des Verbandes Lehrerinnen und Lehrer Uri LUR. Dennoch bringt er auch Zweifel an: «Die Forderungen kommen nicht gerade zum richtigen Zeitpunkt, denn die kantonale Jahresbudgetierung beginnt bereits im April – nun sind wir zu spät.»

Der LCH forderte Anfang September eine Reallohnerhöhung von 1 bis 2 Prozent für das Jahr 2010 (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 9/09). Dies scheint nicht nur Cathomen unrealistisch, wie eine Umfrage von BILDUNG SCHWEIZ am Rande der LCH-Präsidentenkonferenz vom 9. September zeigte: «Wir sind dran, mindestens die Teuerung zu fordern und Rückstände aufzuholen. Im Moment sind die 2 Prozent nicht realistisch. Wir haben Hinweise, dass auch wieder ein Sparprogramm läuft und wir denken nicht, dass das Kantonsparlament in dieser Situation der Erhöhung zustimmen würde» erklärt Bea Fünfschilling, Präsidentin des Lehrerinnen- und Lehrervereins Baselland LVB.

Neben der Forderung nach Reallohnerhöhung setzt sich der LCH dafür ein, dass individuelle Stufenanstiege gewährt und die Kaufkraft der Löhne langfristig erhalten bleibt.

Laut LCH sind die Löhne der Lehrpersonen in den letzten wirtschaftsstarken Jahren ins Hintertreffen gegenüber an-

deren Branchen geraten. Von 1993 bis 2008 seien die Löhne im Unterrichtswesen lediglich um 1,4 Prozent angestiegen. Der gesamte Dritte Sektor (Dienstleistungen) verzeichnete in diesem Zeitraum einen Reallohnanstieg von 4,9 Prozent.

In Anbetracht des drohenden Lehrpersonenmangels spätestens ab 2010 müsse der Lehrberuf attraktiver werden. Dazu seien gute Arbeitsbedingungen und somit konkurrenzfähige Löhne unabdingbar, so der LCH.

Yvonne Feri, Leiterin der Geschäftsstelle des Zürcher Lehrerinnen und Lehrerverbandes ZLV: «2 Prozent sind als Forderung realistisch, aber als Ergebnis nicht. Weil im Moment in allen Parlamenten gespart wird. Die wirtschaftliche Lage steht über allem und dann heisst es eben, man müsse sparen.» Letztlich seien es wieder die Lehrpersonen, die die Zeche bezahlen müssen. «Es kann schon sein, dass es eine Lohnsummenerhöhung gibt, vielleicht von 1,5 Prozent, nicht aber von 2, wie ich glaube. Dass die Lehrpersonen die Stufenanstiege und die Teuerungsausgleiche, die wir im Rückstand sind, erhalten, bezweifle ich.»

Sabrina Meier

Weiter im Netz

www.lch.ch – Die Lohnforderung 2010 des LCH im Wortlaut

LCH-Veranstaltungen

Sichtwechsel gefragt

Integration wird heute international als ein Menschenrecht betrachtet und ist somit keine Frage der Ideologie oder der Mode, sondern schlicht ein Auftrag. Eine Schule ohne Aussonderung ist jedoch ohne Sichtwechsel und grundlegende Veränderungen im System nicht zu haben. Welche Rolle könnte dabei dem altersgemischtem Lernen zukommen? Am 19. Treffen schweizerischer Mehrklassenlehrkräfte vom 24./25. Oktober 2009 in Büttenhardt SH mit dem Thema «Exklusiv? Inklusiv? Integration in Mehrklassenschulen» werden Chancen, Schwierigkeiten und Perspektiven diskutiert.

Jürg Jegge und Georg Feuser begleiten – in je unterschiedlichen Rollen – seit gut 50 Jahren kritisch die Entwicklung der Schule. Den festgestellten Fehlentwicklungen halten sie Modelle und gelungene Beispiele entgegen. Sie zeigen an der Tagung, «was pädagogisch machbar ist und was politisch gemacht werden muss, damit das Pädagogische gemacht werden kann, so es gewollt wird» (Feuser).

Die Bedeutung altersheterogener Lerngruppen für Kinder mit besonderem Förderbedarf ist auch das Thema im Beitrag von Monika Wagner-Willi und Patrik Widmer-Wolf. Ihre Ergebnisse im Rahmen des Forschungsprojekts INTEGRU (Integration in der Grundstufe) sind für die Primarstufe ebenfalls von Interesse, weil sie auf grundlegende Chancen und Schwierigkeiten des Unterrichts in altersgemischtem Klassen aufmerksam machen.

Xavier Monn, Präsident der LCH-Subkommission Altersgemischtes Lernen

Weiter im Netz

Informationen und Online-Anmeldung zur Tagung unter www.lch.ch > Veranstaltungen